

Bezugspreis:

3 Monate 21.-, 6 Monate 41.-, 12 Monate 78.-

Einzelhefte 1.-, 10 Hefte 10.-

Telegraphische Adressen

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die wichtigste Anzeigenart ist die...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 13. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Zurücknahme der Reichswehrtruppen?

Amsterdam, 13. April. Einer Neutermelung zufolge...

Wir vor der bedauerlichen Eventualität, daß die Verhandlungen...

Verständigung zwischen England und Frankreich.

Paris, 12. April. Nach einem Privattelegramm des 'Temps'...

Paris, 13. April. (W. Z. A.) Ministerpräsident Millerand...

Die russisch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 13. April. (Deutsch-polnischer Pressedienst.) Die Antwort...

Da die uns zuletzt übermittelte Note der polnischen Regierung...

Dieser Manifestnote ist die umfangreiche Note an die Entente...

Die Warschauer Presse liegt erst teilweise im Ausdruck vor...

Die Ursache der Frankfurter Blutkämpfe: Deutschnationale Verheerung!

Frankfurt a. M., 13. April. (Eigener Drahtbericht des 'Vorwärts'.)

Vier von diesen Todesopfern starben im Spital zum Heiligen Geist...

Die Verurteilung des 'General-Anzeigers' zu einer Geldstrafe...

Gegen diese Vorgänge hat der 'Verein der Frankfurter Arbeiter'...

Die Franzosen stellen jetzt Nachforschungen nach solchen Verbrechen...

Die Abrüstungsfrage.

Paris, 12. April. Dieses melde: Es scheint, daß das Gesetz...

Kampf gegen die Reaktion.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Obwohl durch den Generalstreik...

Die unterzeichneten Organisationen sind fest entschlossen, eine Wiederkehr...

Wie fordern nunmehr die Ortsausschüsse bzw. Kartelle des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Die aufzustellenden Listen müssen Angaben über die persönlichen und Militärverhältnisse...

Berlin, den 13. April 1920.

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Verband der deutschen Gewerkschaften...

Lohnabzug für Einkommensteuer. Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung...

Die Ziele des Marshall Foch.

Der preussische Militarismus hat in uns sicher keinen Freund und Fürsprecher. Aber das eine haben wir nie geglaubt...

Man ändere in diesen Richtlinien ein paar Ortsnamen, man setze anstatt rheinische Republik — Herzogtum Litauen...

Eines der wesentlichen Merkmale dieser Denkart ist, daß sie die Weltlage nicht anders zu sehen vermag, als vom Standpunkt neuer Kriege.

Aber das sollte doch noch Ansicht wohlweiser Franzosen eine wesentliche bodenständige Borniertheit sein.

Ein weiteres Übereinstimmungsmerkmal zwischen preussischen und französischen Militaristen ist die durch keinerlei Sachkenntnis...







# Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Dem Reichsrat ist seitens des Reichsministers des Innern noch der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nebst Begründung mit dem Erlaß vorgelegt worden, die gemäß Artikel 69 der Verfassung des Deutschen Reiches erforderliche Zustimmung zu seiner Einbringung in der Ratifikation der Sammlung zu erlangen zu wollen.

Das Gesetz bringt im § 2 die Behandlungspflicht erkrankter Personen, sowie die Anmeldepflicht Erkrankter durch die Gesundheitsbehörde. Nach § 8 kann durch die zuständige Gesundheitsbehörde von einer dringenden Krankheitsverdächtigen Person die Vorlegung eines Gesundheitszeugnisses verlangt werden; auch kann ein zwangsweises Heilverfahren eingeleitet werden. Nach § 4 wird die Ausübung des Geschlechtsverkehrs seitens einer erkrankten Person, falls sie von ihrer Erkrankung weiß bzw. den Umständen nach wissen muß, mit Gefängnis bestraft.

Die weiteren §§ 5-8 enthalten Vorschriften für Ärzte und Gesundheitsbeamte. § 9 bezieht sich auf den unerlaubten Verkauf von Heilmitteln. § 10 und § 11 enthalten Schutzvorschriften für Kinder und Säuglinge. § 12 enthält Bestimmung die bisherige Infektion des § 150 des Strafgesetzbuches, nach dem zwar die Prostitution straflos ist, jedoch die Aufnahme in eine Prostitution aber strafbar ist, die Prostitution aufnehmen wegen Kuppelei bestraft wurden. Jetzt erfolgt Bestrafung nur noch für den Fall der Ausübung oder des Anwerbens oder Anhaltens der Prostituierten zum Zwecke der Unzucht. Der § 13 kündigt öffentliche Beratungsstellen für Geschlechtskranke im ganzen Reichsgebiet an. Die §§ 14 und 15 enthalten Zuständigkeits- und Ausführungsbestimmungen.

## Wofür hat die Beamtenschaft gestreikt?

Aus Beamtentreisen wird uns geschrieben: Die rechtsprechende Klasse kann das Wüßigen des Rapp-Buishes noch immer nicht verwinden, und sie entläßt ihren Zorn noch wie vor über die Beamtenschaft, die allerdings zu diesem Wüßigen in erheblichem Maße beigetragen hat. So schreibt die „Deutsche Zeitung“ unter der Spitzmarke: „Wofür hat die Beamtenschaft gestreikt?“ u. a.:

„Solange nicht die Ausführung verfassungswidriger Handlungen geordert wurde, lag nicht nur kein Bruch des Dienstes bei Fortsetzung des Dienstes unter einer nicht verfassungsmäßigen Regierung vor, sondern war im Gegenteil die Dienstüberzeugung ein Bruch des Dienstes. Welche Kreise der denkenden und verständigen Beamtenschaft haben das auch gleich erkannt, sie haben jedoch nicht überall, besonders hier in Berlin nicht, sich durchsetzen können, weil sie von den radikalen Führern und der großen Zahl der nach verlogene Schlagworten Verführten und Verblendeten in der verschiedensten Weise terrorisiert worden sind. Diese Vergeßlichkeit weiser Beamtentreise bei Ausbruch des Streiks entwendet jedoch gegen den unglücklichen Mißbrauch, der sich der übermächtigen Mehrheit der deutschen Beamten geschehen ist dadurch, daß der Deutsche Beamtenschaft die Forderungen der bolschewistisch verführten Arbeiter- und Angestelltenvereinigungen unterworfen hat und ihre Durchführung gegebenenfalls durch die Verhängung an einem neuen Generalstreik erzwingen soll.“

Diese Darstellung der „Deutschen Zeitung“ mußt den Beamten nichts anderes zu, als unentwegt unter der Herrschaft jedes hergelaufenen Schulze oder Müller ihren Dienst zu tun, wenn er nur nicht etwas Verfassungswidriges verlangt. Das könnte den Herrschenden so passen. O nein, die Beamten sind keine Puppen mehr, die sich sklavisch in den Dienst jedes Diktators stellen, sie sind denkend und verständig genug, um sich hat zu machen, in wessen Auftrag und auf Grund welches Rechtes jemand die Regierung führt, und sie werden rücksichtslos jedem die Ämter verweigern, der sich wieder einmal wie Herr Rapp ein Amt anmaßen sollte, das ihm nicht auf ordnungsmäßigen Wege übergeben ist.

Auf diesem Standpunkt stehen nicht nur die „radikalen“ Führer des Deutschen Beamtenschaftsbundes, sondern auch die übergroße Masse der Beamtenschaft bis in die deutschnationalen Kreise hinein; das geht aus den Meinungsäußerungen in der Beamtenschaft ganz deutlich hervor, und das wird bei in Kürze stattfindende Deutsche Beamtentag in nicht mißzuverstehender Klarheit bestätigt. Was dann die unterschriebenen Forderungen für großes Orchester ist kleinere Langeweile, thematischer Nebenstoff, ist eine endlos getratene Instrumentalbauaufgabe. Den Klang des Orchesters, besonders der Flügel, hat er (von Brudner her) erfahren und nachbilden gelernt. Aber er dreht sich, thematisch und harmonisch, ganz und gar im Kreis herum, über dessen Rundheit er nicht einmal modulatorisch herauskommt. Oder will er Führertalent erwerben? Es fehlen ihm die Elemente der Dirigierkunst, die technischen Grundlagen. Sein Verstand ist von Brudner (Ks-Dur-Sinfonie) eintönig; der erste Satz geht trotz arger Diktionsverlegenheiten und unwillkürlicher Verdrückung der Temp. Aber es klang auch so; und die Bühnenharmoniker haben sich (bis auf eine mehrfach pausierende Oboe) nicht irremachen. Refüme: Herr Gehmann-Kempner läßt in seinem Schaffen und Wirken noch keine Notizlinie erkennen, er tritt ungerührt auf eine gefährliche Brücke, ein mächtiger, wenn auch bemesslicher Schwimmer; er hat Beachtung für das Instrumentieren, aber er nicht das ohne musikalischen Einfall aus. Er ist ein Vernehmer, der abwarten muß. In fünf Jahren wird man ihm sagen können, ob er Talent hat, und zu was.

Dr. Kurt Singer.

Die Ausführung der neuen deutschen Briefmarken läßt auf Schwierigkeiten: Drucktechnische Bedenken richten sich wie gegen den mit einem ersten Briefe bedachten Entwurf des Münchener Bildhauers Erwin Scharf, der auch gegen einen zweiten mit dem Erstpreis ausgezeichneten Entwurf des Münchener Graphikers Willy Geiger. Bleibt für die Wahl zunächst als Erstpreissträger nur noch der Entwurf von Cifara. Es ist wohl anzunehmen, daß in dieser Frage der Reichsfunktionär entscheidend eingreifen wird. Darüber sollte jetzt ein Wort in die Öffentlichkeit gebracht werden.

Theater. Die auf Festen in der Staatsoper angelegte Generalprobe zu der Uraufführung von „Frau ohne Schatten“ findet unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt; es können keinerlei Einladungen dazu ergehen. — Die Feste des Deutschen Theaters beabsichtigt, im Laufe der Stella-Aufführungen in den Kommerzien die beiden Fassungen des Schalles, die vorhanden sind, zur Darstellung zu bringen: Sowohl die ursprüngliche, sowohl als die von 1776 mit die von 1806, die eine Konzeption von den bürgerlichen Dramatikern darstellt. — Die nächste Premiere des Großen Schauspielhauses bringt Schiller's „Julius Caesar“.

Die Große Kunstausstellung am letzten Bahnhof, die am 15. Mai eröffnet wird, hat in Rücksicht auf die letzten Transportverhältnisse den Einlieferungstermin für alle Kunstwerke bis zum 20. April erklärt. Anmeldepapiere im Bureau der Ausstellung, Altkönigsstr. 4/10.

„Künstlerisches Leben und Beobachten“ ist das Thema einer am Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr, in der Wägen-Kunstschule, Domänenstr. 120, von Dozent Augustin B. Kromann gehaltenen Vortragsveranstaltung an der Volkshochschule Weidensee. Die Vorträge sollen durch geschickte Zeichnungen noch lebendiger werden und aus dem Gedächtnis die künstlerischen Ausdrucksformen kennen lernen. An die Uebung schließt sich eine gemeinschaftliche Besprechung an außerhalb der Uebung liegender Fragen an.

Derungen der „Holländischen“ verfahren Arbeiter- und Angestelltenvereinigungen“ betrifft, so handelt es sich dabei um gar nichts weiter, als den Streit, an dem die Beamtenschaft niedergedrungen teilnehmen mußte, so schnell als möglich zu beendigen. Daß jeder Beamte mit jeder dieser Forderungen einverstanden ist, hat kein Mensch erwartet und konnte auch keiner erwarten. Die Forderungen sind aus der Zeitlage geboren und sind lediglich eine Folge des durch Rapp-Lüttich und ihre Helfershelfer hervorgerufenen Umsturzes. Daß der Deutsche Beamtenschaft zu ihrer Durchsetzung von neuem die allgemaine Arbeitshilfsbewegung empfehlen könnte, ist — darüber ist den Gewerkschaften gegenüber kein Zweifel gelassen worden — ganz ausgeschlossen.

## Ein Rittergut gesucht!

Wofür eine Million Goldmark gut ist.

Dieser Tage war im „Mitteldeutschen Anzeiger“ eine Annonce zu lesen, die für den Patriotismus unserer feudalen Kreise besser spricht als es ganze Bände sonstiger Agitationsmaterialien zu tun vermögen. Das Inserat lautete:

**Suche 1 Rittergut**  
in Mecklenbg. od. Vorpommern v. 2-3000 Hekt., auch mehr, mit jeder gewünschten Anzahlung. Wenn es gewünscht wird, kann 1000 000 Mark in Gold ausgezahlt werden. Strengste Diskretion zugesichert. Erbliche Besitzer-Offerten unter N 83 035 an die Exp. des „Mitt. Anz.“

Hierzu schreibt uns der Einleger des Inserats: „Aus uns hat man, als wir Soldaten waren, die Goldstücke herausgekauert, indem wir für 5 Hypothekenscheine drei Tage Urlaub bekommen. Die Patrioten und Durchhalte-Schreier stecken die ihren in den Strumpf, um sie im gegebenen Zeitpunkt für 250 Mark zu verkaufen; oder die Ueber-patrioten und Vaterlandsfreunde dieser Sorte kaufen sich feudale Rittergüter.“

Wenn man von derartig erbörenden Zuständen hört, so kann man nur den lebhaftesten Wunsch nach einer recht baldigen Enteignung des Großgrundbesitzes ausdrücken. Während durch die Auswucherung seitens einer schamlosen Junker- und Agrarkaste Millionen deutscher Volksgenossen seit Jahren Hunger leiden müssen, sind gewisse feudale Vertreter dieser Klasse noch immer in der Lage, sich Rittergüter mit gehamertem Goldgeld zu erwirgen. Vielleicht beweisen die Herren ihren Patriotismus einmal dadurch, daß sie mit ihrem Golde einen Teil unserer Kriegsschuld an die Entente bezahlen, die uns als Folge der wahrhaftigen und verbrecherischen Kriegspolitik jener Clique auferlegt wurde.

## Erhöhung der Brotpreise.

Der Reichsrat nahm in seiner Dienstadttagung eine Beschlusse über die Erhöhung der Preise für Getreide, Getreide und Kartoffeln vom 18. Dezember 1919 an. Es handelt sich hierbei um eine wesentliche Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise. Für den Rest des Wirtschaftsjahres wird der Mehlpreis auf 102 Mark für den Doppelzentner erhöht und außerdem die von den Kommunalbehörden zu zahlende Vergütung auf 92 Mark. Die Preise für 1 Kilogramm Brot, die infolge des neuen Preissystems am 1. Januar bereits auf 1,40 Mark gestiegen sind, werden infolgedessen eine weitere Erhöhung auf ungefähr 2 Mark erfahren.

## Ausdehnung der französischen Besatzung.

Die Franzosen haben den Kreis Hanau bis zur Wahlinie Hanau-Friedberg besetzt. Sie verlagerten in Hanau grüne Polizei und transportierten sie nach dem Gefangenenlager Griesheim. Sie beschlagnahmten die Waffen, die für die Einwohnerwehr und für die Polizei bereit lagen, sowie 50 Pferde und raubten Lebensmittel aus Privathäusern. Der französische Kommandant in Darmstadt hißte gestern eine Flagge auf seinem Hause. Die heftige Regierung protestierte dagegen, worauf der französische Verbindungsoffizier die schriftliche Erklärung abgab, daß dem Kommandanten jede provokatorische Absicht ferngelegen habe. Die Flagge ist nicht wieder aufgezogen worden.

## Streik der amerikanischen Eisenbahner.

Washington, 13. April. (Kolnisch) (Kommunikations-) Über den Eisenbahnerstreik, der nun schon tagelang andauert und der immer größerer Dimensionen annimmt, liegen verschiedene Nachrichten vor, denen zufolge die Lage immer schwieriger wird. Die Regierung hat Maßnahmen vorbereitet, um die großen Städte mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Da die Bäume nach Baltimore, Philadelphia und New York überhaupt nicht mehr verkehren, werden die Lebensmittel dort hin mit Lastwagen und Autos befördert. Oberstaatsanwalt Palmer hat geeignete Maßnahmen vorbereitet, die, sobald die Regierung es verlangt, in Wirkung treten sollen. Auch der Generalpostmeister hat Maßnahmen für eine anderweitige Beförderung der Post getroffen.

## Heute wieder Börse.

Der Börsenvorstand beschloß, am 11. Ube den Börsenverkehr wieder zu eröffnen, damit die Devisennotierungen ordnungsgemäß vorgenommen werden können. Der Beschluß ist auch den anderen großen Börsenplätzen sofort bekanntgegeben worden. Die Vorgänge, die zur Schließung der Börse führten, haben ein für die breiten Volksschichten recht abstoßendes Bild der Disziplinlosigkeit gezeichnet. Daß die Beschlagnahme der ausländischen Werte nach dem Friedensvertrag erfolgen muß, war den Börsianern doch wohl bekannt. Der freie Börsenverkehr wird durch das Verschwinden der Auslandsnotizen erhebliche Einschränkung erfahren. Die Kurse werden durch die eigenen Verlusten der Anleger dem Ansehen der für die freie kapitalistische Wirtschaft nun einmal unentbehrlichen Institution schwer geschadet. Wir erhoffen eine baldige Umstellung unserer Wirtschaft, die diese Stätten des wilden Spiels und der Spekulation überhaupt verschwinden läßt.

Zu der Verhaftung des englischen Korrespondenten Voigt am Tage der Einnahme des Reichsministers des Innern, noch folgende Bemerkung: Voigt gab auf dem Postamt ein spektakuläres Telegramm an eine Privatankunft in London, so daß man ihn für einen englischen Kommunisten hielt. Bei seiner Vernehmung behauptete er, daß Voigt äußerst ungebürlich. Der Vorfall, der ihn in der Gegenwart hierher schickte, wird bestraft werden. Am übrigen hat Voigt dem Kommandeur der hiesigen Reichswachttruppen in selber zugegeben, daß er sich ungebürlich benommen hat.

# Groß-Berlin

## Wo bleiben die Behörden?

Seit acht Wochen stehen die Berliner Räumlichkeiten im Streit. Obwohl lange ist kein Fall von den Berliner Behörden abgefahren worden. Dort haben sich im Laufe der Zeit ganze Herde von Unrat angehäuft, die nicht nur Ratten und Mäusen einen angenehmen Zufluchtsort bieten, sondern in den Höfen der Mietshäuser einen pestilenzialischen Gestank verbreiten. Die Mieter der Mietshäuser müssen den ganzen Tag trotz des schönen Wetters, aber gerade deswegen — denn die Wärme begünstigt den Fäulnisprozess beunruhigt sehr — ihre Fenster geschlossen halten. Es bemerkt nicht darauf hingewiesen zu werden, welche große Gefahr so ein in Verwesung übergehender Unrat für die Gesundheit der Bevölkerung darstellt. Um so standhafter ist die Tatsache, daß sich weder der Magistrat noch die Sanitätspolizei um diese Dinge kümmert, während früher die Höhe durch die zuständigen Stellen fast aus Wochen auf ihre Sanberkeit hin kontrolliert wurden.

Der wirklichkeitsvolle Streit der Räumlichkeiten mag berechtigt sein, diese Frage ist hier nicht zu unteruchen. Verdammt ist die Schuldlosigkeit der Behörden ist es aber, einzugreifen und von der Bevölkerung eine große Gefahr abzuwenden, und zwar müssen sie das sehr schnell tun, wenn es nicht zu spät sein soll und Dunderste von Menschen schwer erkranken oder gar zugrunde gehen sollen.

## Gege gegen einen sozialdemokratischen Geistlichen.

In eine erlebte Pfarrstelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche wurde vor kurzem unser Genosse, der Pfarrer Dr. Auer in Charlottenburg, von den Gemeindegliedern gewählt. Vor Antritt der Stelle ist über die Bestätigung durch das evangelische Konsistorium erforderliche Run suchen reaktionäre Kreise unter Vorbehalt der „Täglichen Rundschau“ diese Bestätigung zu hindern, da der Gewählte der S. P. D. angehört. Dr. Auer hatte sich schon während des Krieges bei den Militärgeistlichen und Nationalisten mißliebig gemacht, indem er in Wort und Schrift im Sinne des echten Christentums für Völkerverständigung eintrat. Er bekämpfte nach Friedensschluss die Nebanchetollheit unserer Denkmäler, wandte sich gegen die Heerei des Antisemitismus und machte sich vollends durch seinen Beitritt zur S. P. D. in den Kreisen der Reaktion verhasst. Er dient der Partei durch Vorträge religiösen und kulturpolitischen Inhalts als gern gehörter Redner. Verabschiedungstext ist die Art, wie fromme vornehme Damen im Stadtviertel der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Gemeinde von Haus zu Haus gehen, um selbst bei Familien, die aus der Kirche ausgetreten sind, unter niedrigen Verleumdungen massenhafte Unterschriften gegen die Wohl des Konsistoriums zu sammeln, um damit auf die Kirchenbehörde einzuwirken. Als vor 9 Jahren Pfarrer Jatho in Köln wegen Verleumdung auf der Anklagebank saß, vermochten die nach vielen Tausenden zählenden Unterschriften zu seinen Gunsten keinen Eindruck auf das Konsistorium zu machen. Man dürfte gespannt sein, wie sich das Kirchenregiment im Fall Auer durch die un-lauter zustande gekommene Wahl gemeinlicher Stimmen imponieren läßt. Es wird wohl heißen: Ja, Bauer, diesmal ist es etwas anderes. Wenn es gegen einen freien denkenden Pfarrer, während eines Soj., geht, dann gelten die Regeln. Wir haben ja zwar eine demokratische Republik, aber ein sozialdemokratischer Pfarrer gilt in ihr als vogelfrei.

## Lohnzahlung für die Generalstreiktagung.

In der gestrigen Schöneberger Stadtverordnetenversammlung (über deren ersten Teil wir in der heutigen Morgenausgabe berichteten) kam es bei dem von den Sozialdemokraten zusammen mit den Unabhängigen, den Deutschdemokraten und der Zentrumspartei eingebrachten Antrag auf Zahlung des Lohnes für die Generalstreiktagung an die Arbeiter und Angestellten der Stadt zu erneuten Auseinandersetzungen über den Rapp-Lüttich'schen Streit. Mit dieser Beratung wurde verbunden diejenige der Magistratsvorlage, ein Drittel des Lohnes an die von privaten Arbeitgebern für städtische Unternehmungen beschäftigten Arbeiter aus Willkür der Stadt zu zahlen und Rückerstattung vom Reich zu verlangen. Krich (Soz.) nennt in seinen begründeten Ausführungen die Forderung des Antrages eine Selbstverpflichtung und wandte sich gegen die vom Magistrat in der Vorlage ausgesprochene Ansicht, daß ein Teil des Lohnausfalls von den Arbeitern selber getragen werden müsse. Der deutschnationalen Dr. Kaubold, der gegen Antrag und Vorlage in herausforderndem Ton sprach, entwarf eine erröte Debatte. Sghmanski (U. Soz.) und Dr. Chajes (Soz.) brandmarkten die rechtsstehenden Parteien als die Mitschuldigen des verbrecherischen Vorfalles. Auch Redner der Sozialdemokraten und der Zentrumspartei (die im Rathaus mit der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei die „Neue Fraktion“ bildet) verurteilten den Vorkfall scharf. Erhebend wirkte Hel. Fromm (Deutsche Volkspartei) mit ihrer klaren Behauptung, daß der Rapp-Lüttich'sche Vorkfall auch von den rechtsstehenden Parteien nicht unterstützt worden sei. Krich (Soz.) gab ihr die gebührende Antwort. Die Debatte dauerte weiter bis in die Nacht hinein. Schließlich wurden Antrag und Vorlage angenommen.

Die Berliner Schwedenklub hatten sich mit ihren Angehörigen am Montag in großer Zahl im Voithausaal eingefunden. Die Deutsch-schwedische Vereinigung hatte sie eingeladen, das schöne Land, in dem sie so herzliche Gastfreundschaft gefunden haben, im Licht wieder zu erleben, und die Freude des Wiedererkennens war groß. Einige Kinder sangen schwedische Lieder, die sie dort oben gelernt, vom „Asterland Sverige!“ — Am 19. April findet im Zentralinstitut, Potsdamer Str. 120, eine Vorbesprechung zum schwedischen Sprachkurs statt, der für Erwachsene etwa 30, für Kinder 15 M. kosten soll.

Schöneberg. Ein Schwindler hat unter der Maske eines städtischen Vollziehungsbeamten widerrechtlich Steuern eingezogen und sich angeeignet. Zur Verhütung weiterer Fälle wird darauf hingewiesen, daß die mit der Einziehung von Steuern beauftragten städtischen Vollziehungsbeamten bei Erledigung ihrer Aufträge ein Dienstschild, das in der Mitte den preussischen Adler enthält und mit einer Unterschrift versehen ist, vorzeigen müssen. Anherben müssen sich die Vollziehungsbeamten bei Vornahme der Zwangsvollstreckung noch durch einen von den zuständigen Steuerfahnen, der Vollstreckungsbehörde, ausgestellten Pfändungsbefehl ausweisen. Es wird dringend empfohlen, sich vor der Zahlung von Steuern, über welche vom Vollziehungsbeamten eine besondere Quittung nach vorgeschriebenem Vorbild auszufertigen ist, das Dienstschild und auch den Pfändungsbefehl stets vorzeigen zu lassen.

Bezirksgruppe Nordwest des Bundeshelmreiter-Clubs. Freitag, 7. Ubr, Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, Bodemer Straße 8b: Versammlung. Die Bezirksleiter Hel. Wiebe ist merkwürdig 6-7 Ubr im Restaurant Hermann, Eberfelder Straße 33 (Moabit Nr. 64), zu sprechen.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, 14. April:  
Hermannsdorf, 8 Ubr bei Böttcher, Waldstraße: Generalversammlung. Jahresbericht. Neuwahlen.  
Friedrichshagen, 7. Ubr bei Scholz, Friedrichstraße 81: Generalversammlung. Bericht und Neuwahl des Vorstandes. Bericht der Gemeindeglieder. Verschiedenes.  
Regel, 7. Ubr: Zusammenkunft bei Schade, Berliner, Ecke Weißstraße.



# Wirtschaft

Zur Frage der Viehhaltung.

Von R. v. Holleuffer-Kypke, Rittergutsbesitzer.

Es herrscht bei uns in Deutschland ein großer Mangel an Fett. Infolgedessen wird immer wieder der Ruf nach Vergrößerung der Schweinezucht laut. Die Schweinezucht darf jedoch keinesfalls ausgebeutet werden. Das klingt hart, aber vielleicht findet meine Begründung etwas Beachtung.

Um einen Zentner Schweinefleisch Lebendgewicht zu produzieren, braucht ich 5 Zentner Körner oder 25 Zentner Kartoffeln. Eine richtige Mischung von Kartoffeln und Körnerschrot ist das geeignetste Futter. Will ich aber ein sehr fettes Schwein von über drei Zentnern produzieren, so brauche ich 6 Zentner Körner oder 30 Zentner Kartoffeln für je einen Zentner Lebendgewicht. Wie sehen also, das ein Schwein ziemlich viel Nahrung braucht, die dem Menschen verloren geht. Nun beträgt das Schlachtgewicht eines Schweines etwa 75 Proz. vom Lebendgewicht. Stellen wir also einmal unsere Verdüner vor die Frage, ob sie einerseits Hoher das Vieh von 5-6 Zentnern Körnern resp. 25-30 Zentner Kartoffeln oder 75 Pfd. Schweinefleisch haben will!

Man wird entgegnen: "Nüchtern doch die Schweine nicht mit Weizengut, sondern mit Gerste, oder mit Kleie, mit Abfallkartoffeln, mit Reis oder mit Abfällen aus dem Haushalte!"

Dem muß ich entgegenhalten, daß Gerste sich sehr wohl zur Weizenerzeugung eignet, Kleie dagegen wird in viel zu geringer Menge geliefert, als daß wir damit Schweine mästen könnten. Wir brauchen dieselbe zur Fütterung von Mähdern und, wenn wir viel Kleie haben, zur Fütterung von Milchschafen, um die Milchergiebigkeit zu erhöhen. Abfallkartoffeln kommen auch kaum in Betracht, da heutzutage selbst die kleinsten Kartoffeln gegessen werden müssen. Warum soll man also dann erst die für Menschen geeigneten Nahrungsmittel dem Vieh geben, um sie dann in Gestalt von Fleisch gehen zu lassen? Die Nährstoffe werden doch dadurch nicht vermehrt.

Und die Abfallstoffe aus dem Haushalte kommen doch auch nicht in Betracht, sie sind bei ausgedehnter Schweinezucht wie ein Tropfen auf dem heißen Stein und würden auch für die Fütterung des Geflügels in Anspruch genommen werden müssen.

Kleie ist nun auch ein sehr brauchbares Futtermittel und eine sehr gute Vorfrucht für andere Feldfrüchte, da er zu den Stickstoff sammelnden Pflanzen gehört und den Boden durch seine Wurzeln an Stickstoff bereichert. Aber auch Bohnen und Erbsen sammeln Stickstoff und liefern sehr wertvolle menschliche Nahrung. Außerdem ist Erbsenstroh ein ganz hervorragendes Futtermittel für Pferde, Rindvieh und Schafe. Man kann daher weniger Kleie und mehr Erbsen im Gemenge mit Hafer anbauen. Es wäre also im Interesse der Volksernährung wichtig, Erbsen oder Bohnen anzubauen, anstatt Kleie als Schweinefutter.

Wie sehen überall, daß das Schwein in bezug auf Ernährung ein großer Konkurrent des Menschen ist und daß der Ruf nach Vermehrung unseres Schweinebestandes gewisse Gefahren birgt.

Der Schweinemist ist der am wenigsten wertvollste von allen Hausdüngern, dagegen ist der Schafmist sehr wertvoll und zur Hebung der Schafzucht läge alle Veranlassung vor.

Es ist bei der Rindviehzucht bisher eine große Futterverbesserung getrieben worden und ganz besonders auch bei dem Milchvieh, nicht durch zu reichliche, sondern durch zu geringe Fütterung. Jedes Vieh braucht zur Erhaltung des Lebens das sogenannte Erhaltungsfutter. Erst was über das Erhaltungsfutter hinaus gegeben wird, liefert uns Produkte. Soll also eine Kuh Milch geben, so müssen wir mehr Futter geben, als die Kuh zum Fortleben des Lebens braucht. Es ist also rationeller, weniger Fähe zu halten und sie reichlich zu füttern, als viele Fähe und sie wenig zu füttern.

Statt die Futtermittel zu rationieren, wäre es besser, den Viehbestand zu rationieren. Die Milchergiebigkeit ist durch ungenügende Fütterung bedeutend gesunken.

Kurz zusammengefaßt glaube ich, daß wir zu folgendem Resultat kommen müssen: Die Schafzucht ist zu vergrößern, soweit irgendwo die Verhältnisse es zulassen. Wo Kleingrundbesitz vorhanden ist, ist sie besser wie jeder andere landwirtschaftliche Zweig zum genossenschaftlichen Betrieb geeignet. Die Rindviehzucht ist auf Grund der verfügbaren Kraftfuttermittel zu rationieren. Die Kleie muß in genügender Menge zur Verfügung gestellt werden. Die Schweinezucht ist einzuschränken.

Eine Bereicherung des Bodens an Nährstoffen könnte heutzutage nur erfolgen durch vermehrten Anbau der stickstoff sammelnden Pflanzen wie Ackerbohnen und Erbsen, vor allem aber durch ganz rationelle Bewirtschaftung des städtischen Abordüngers. Hier wäre ein weites Feld zur Hebung der Produktion. Bisher

wurde hier eine furchtbare Verschwendung mit volkswirtschaftlichen Werten getrieben.

Anmerkung. Der Verfasser, der Parteigenosse ist, spricht hier zu uns als Landwirt, der der rationellsten Bewirtschaftung des Bodens und seiner Erträge zustrebt. Seinen Ausführungen kann man folgen, unter Berücksichtigung, daß es uns gelingt, den notwendigen Fleisch- und Fettbedarf durch Einfuhr im Austausch gegen hochwertige, gut bezahlte Industrieerzeugnisse aus dem Ausland zu beschaffen.

**Verkaufsstoffschaffungsstellen.** Die Verkaufsstoffschaffungsstellen beim Oberpräsidenten, der die Freigabe von bewirtschaftlichen Verkaufsstellen (Ziegel, Kalk, Zement) für private und kommunale Hoch-, Tief- und Wasserbauten im Gebiete der Provinz Brandenburg und in Berlin obliegt, befindet sich Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 71, Fernsprecher Amt Wilhelm 5942/43.

**Steuernachricht.** Nach der Bekanntmachung des Reichministers der Finanzen vom 24. Februar d. J. Reichs-Gesetz-Nr. 270 zur Ausführung des Gesetzes über Steuernachricht soll, um sich Straffreiheit zu sichern, das bisher veräußerte Vermögen und Einkommen spätestens bis zum 15. April 1920 einem Finanzamt angegeben werden; dabei sind Vor- und Nachname, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Sig genau zu bezeichnen.

## Gewerkschaftsbewegung

### Die städtischen Arbeiter und der Generalstreik.

In einer am Montag abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner des Gemeindefunktionärsverbandes gab Polenske eine eingehende Darstellung über den Verlauf des Generalstreiks und die Bedingungen für den Abbruch desselben. Ferner führte er aus, daß die städtischen Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit von einigen besonderen Bedingungen abhängig machen, die durch Verhandlungen mit der städtischen Verwaltung bewilligt wurden, mit Ausnahme der Forderung: Entlassung der Streikbrecher.

Oberbürgermeister Wurmuth und Bürgermeister Reike erklärten, da sie zur Fortsetzung der Arbeit aufgefordert hätten, können sie Arbeiter, die dieser Aufforderung entsprechend weitergearbeitet haben, nicht entlassen. Sie, die Bürgermeister, würden eher von ihren Ämtern zurücktreten, als die Entlassung der Arbeitswilligen verfügen. Demgegenüber wiesen die Arbeitervertreter darauf hin, daß doch die rechtmäßige Regierung zum Generalstreik aufgefordert habe, daß also die Aufforderung zum Weiterarbeiten eine gegenrevolutionäre Maßnahme sei. Während der Verhandlungen hatte Stadtrat Wurmuth einen Vermittlungsvorschlag gemacht, mit dem sich die Arbeiter allerfalls hätten einverstanden erklären können. Nach diesem Vorschläge würden von der Entlassung nur diejenigen ausgeschlossen sein, die in Uebereinstimmung mit dem Arbeiterrat Nichtsarbeiten verrichtet haben. Am folgenden Tage wurde der Verhandlung mitgeteilt, der Antrag Wurmuth sei vom Magistrat angenommen. Daraufhin empfahl die Verhandlung die Wiederaufnahme der Arbeit. Als die Arbeit aufgenommen war, stellte sich heraus, daß der vom Magistrat angenommene Antrag Wurmuth von dem ursprünglichen Vermittlungsvorschlag Wurmuth soweit abwich, daß die Verhandlungsvertreter daraufhin die Wiederaufnahme der Arbeit nicht empfohlen haben würden, denn der Antrag stimmt nicht überein mit dem Standpunkt der Arbeiter, daß nicht der Magistrat, sondern die Gewerkschaft und die Arbeiterräte zu entscheiden haben, wie weit Nichtsarbeiten zu verrichten sind. Nachdem die Wiederaufnahme der Arbeit, wenn auch infolge irrtümlicher Voraussetzungen, erfolgt war, konnte sie nicht mehr rückgängig gemacht werden. Wegen der kleinen Zahl von Streikbrechern — es ist höchstens ein Prozent — kann man nicht einen neuen Streik ins Werk setzen. Es soll deshalb mit anderen Mitteln gegen die Streikbrecher vorgegangen werden.

Eine von der Ordnerverwaltung eingesetzte Kommission wird prüfen, wer als Streikbrecher anzusehen ist und von der Kommission als schuldig befunden worden ist. Die Betroffenen werden aus dem Verbande ausgeschlossen.

In der Diskussion herrschte vollkommene Uebereinstimmung darüber, daß gegen die Streikbrecher mit allen der Organisation zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen werden muß. Im übrigen wurde von allen Rednern der Sieg der Arbeiterkraft über den Militarismus mit Begeisterung begrüßt und entschieden verlangt, daß energische Maßnahmen gegen die Wiederholung eines reaktionären Putschversuches getroffen werden.

## Die Lohnbewegung der Handelsarbeiter.

In einer vom Transportarbeiter-Verband, Sektion I, einberufenen stark besuchten Mitglieder-Versammlung, gab Walter kurz Bericht über die Tätigkeit der Sektionsleitung und der vorläufigen Tarifabschlüsse. Vollmeier referierte über die Stellungnahme der Handelsarbeiterkonferenz zwecks Schaffung eines Reichs-Verbands und freizugehört die Frage der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für das Handelsgewerbe, welche lebhaften Widerspruch eines Teils der Versammelten hervorrief. Darauf bezog sich Schachl über den gegenwärtigen Stand der neuen Tarifverhandlungen. Um bei der Herbeiführung der Arbeitgeberverbände im Handelsgewerbe zu möglichst einheitlichen Verhandlungen zu kommen und dadurch der zurzeit bestehenden Vielfaltigkeit der Tarifverträge der unzähligen Branchen und Gruppen ein Ende zu bereiten, hat die Organisationsleitung die ersteren zu einer Vorberberatung hierüber zusammenberufen. Das Ergebnis dieses ersten Versuches zeitigte zunächst nur die Zusammenlegung verwandter Branchen im Einzelhandel, Textil- und Bekleidungsindustrie.

Auf die eingereichten, fast durcheinander klingenden Forderungen, welche als Basis für den erwachsenen Handelsarbeiter 250 P. Wochenlohn vorschreiben, antworteten die Arbeitgeber, daß Verhandlungen noch Offern stattfinden würden. Eine Ausnahme hiervon machten die Arbeitgeberverbände der Lederwirtschaft, welche es ablehnten, auf dieser Grundlage in Verhandlungen einzutreten, da sie sich zurzeit in „absteigender Konjunktur“ befindet. Die Verlesung des Schreibens löste minutenlange sarkastische Unterbrechungen aus.

Auf eine telefonische Anfrage beim Geschäftsführer des Großhandels, Herrn Dr. Engel, erklärte derselbe, daß die übrigen Verbände des Groß- und Einzelhandels eine ähnliche Stellungnahme beabsichtigen.

Vom Referenten sowohl als von den Diskussionsrednern wurde allgemein hervorgehoben, daß diese Forderungen durch die neueren Verbesserungen für alle Lebensmittel längst überholt wären. Unter allgemeiner Empörung der Versammlung schloß die Vertrauensleute der Lederbranche, welche ungeheuerlichen Profite ihre Arbeitgeber eingehemst haben. Es könne von ihnen der Beweis erbracht werden,

daß im Lederhandel an einer Eisenbahnwagenladung R. 300 000 bis zu einer halben Million Mark verdient worden sind.

Um so rigoros-er erweist die wenig entgegenkommende Handlungsweise der Unternehmer bei der Entlohnung ihrer Angestellten. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die Sektionsversammlung der organisierten Handelsarbeiter Groß-Verband nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem abschlägigen Bescheide der Arbeitgeber-Organisation der Lederwirtschaft, auf der Grundlage der allen Arbeitgeber-Verbänden des Handelsgewerbes einheitlich eingereichten Forderungen in neue Tarifverhandlungen einzutreten. Sie betrachten es als um so empörender, da gerade diese Branche mit ihren unerhörten Preissteigerungen dazu beigetragen hat, die Lebenshaltung der Arbeiterschaft bei ihrer heutigen Entlohnung in unerantwortlicher Weise zu verschlechtern.

Sollten diesem Beispiele noch mehrere Arbeitgeber-Gruppen folgen, so erklären sich die Versammelten bereit, unerbittlich die gesamten Handelsarbeiter Berlins zum solidarischen Kampfe gegen das Unternehmertum aufzurufen. Bis dahin fordern sie von ihren Vertretern, unter allen Umständen an den eingereichten Forderungen festzuhalten.

Für das neue Geschäftsjahr wurden zum 1. Sektionsleiter Walter, zum 2. Sektionsleiter Pacheiser, zum 1. und 2. Schriftführer Schachl und Thierme gewählt.

Der Generalversammlung empfiehlt die Sektions-Versammlung, die Mitglieder Ludoz, Kroll und Schner als Vertreter in der engeren Ordnerverwaltung, ebenso einen Antrag zur Annahme, welcher dahin geht, beschlußfassende Sektionsperioden in Zukunft nur von Delegierten und Funktionären bescheiden zu lassen, da es technisch unmöglich ist, bei annähernd 40 000 Mitgliedern der Sektion eine allgemeine Mitglieder-Versammlung in einem Saale unterzubringen.

## Aus aller Welt.

Schwere Explosionskatastrophe. Die Stahlberger Düngefabrik vormals Schippow u. Co. wurde gestern nachmittags infolge einer Explosion von Sprengstoffen zerstört. Es ist eine Anzahl von Menschenleben zu beklagen, da nicht allein Arbeiter der Fabrik, sondern auch Leute auf der Straße getötet wurden.

Bericht für den nächsten Teil: Berlin, Charlottenburg; für Anzeigen: B. Glöck, Berlin; Verlag: Weltanschauung G. m. b. H., Berlin; Druck: Betriebs-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin; Binder: B.

**Krause Pianos**  
Großes Lager in allen Holzarten.  
Berlin W 90, Amshacher Str. 1.

Verlangen Sie  
**Vioparfa** 'Zahn-pasta  
Parfüme sowie erstklassige kosmetische Präparate  
Viola Parfümerie-Fabrikation, Berlin SO. 16, Copenhecker Straße 112, Moritzpl. 119/1

**Stoffe**  
für elegante  
Herren-Anzüge,  
Damen-Kostüme  
Tuchlager  
Koch & Seeland G. m. b. H.,  
Gertrudenstraße 20-21.

**Elektro-Motore**  
Zeilungs-Flachschneidemaschinen,  
Jahres-Material, leicht laufend,  
Elektromotor, Generator, (100  
4750), Kurze etc. 18 (Weg-Pl.).  
**J.H. Garich**  
Stallgärtnerstr. 26  
emp. alle Arten Öfen,  
auch elektrischer u. Holz-  
u. Fabrikat, 9-8 geöffnet

**Shlenbecks Kautabak**  
aus Uebersee-Tabak mit prima Friedensbeize.  
Vorzüglichste Qualität. Größte Leistungsfähigkeit.  
RAUCHTABAK rein Uebersee und geröstet.  
ZIARETTENTABAK in den verschiedensten Qualitäten,  
ständig Vorrat.  
**Ehlenbeck & Becker, Köln, Lindenstr. 14.**  
Fernspr. B. 5658, A. 4756.  
Fabrik-Niederlage Berlin W, Spichernstr. 23, Malte-  
sterle Nürnberg Platz (Aussang Spichernstraße) der Unter-  
grundbahn. Fernsprecher: Pfalzburg 3904.  
Anfragen und Aufträge aus Berlin werden ausschließlich  
von der Berliner Fabrikniederlage erledigt.

Seit 1872  
**KUNLA-PIANOS**  
Verkauft direkt ab  
Fabrik-Magazin:  
N 31, Wartenstr. 17-18

**Verkaufe**  
Elegante Sedantons sowie  
Coupes, elegante  
Fahrräder, verleiht zu  
sehr billigen Preisen (Chal-  
se), Coupes, etc. etc.  
212  
Wettere Anzüge fertig und  
nach Maß in 24 Stunden, in eigen-  
em Geschäft geräutert. Ruh,  
Hilfenstraße 20, Schi-  
nstraße 1628  
Käse und Vegetarier ver-  
kauft zu sehr billigen Preisen  
Central-Bäckerei, 24  
Königsplatz 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212

**Stalenstraße 20/21, Ecke**  
Postenstraße 141, Jannitschen-  
straße 5, Auf der Höhe und  
Kreuzstraße 1, im großen  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212  
Kaufmann, nahe Bahnhof  
Comptoirstr. 29, Markt, 100  
212